

Die hagiographischen Lektionen der hl. Helena und ihre Beziehungen zum ‚*Sermo in festivitate beatae Helenae*‘ (= BHL 3783)*

Von Bastien DUBUISSON

Unter dem sehr reichen Buchbestand der ehemaligen Abtei der Augustinerchorherren von Eberhardsklauen befindet sich ein einzigartiges volkssprachliches Legendar zu Ehren der Trierer Heiligen (Trier Wissenschaftliche Bibliothek, Hs. 809/1341 8°).¹ Der Teil der Handschrift, der diese hagiographische Sammlung enthält (Bl. 189–247), ist undatiert. Dennoch bildet er eine kodikologische Einheit mit einer deutschen Übersetzung eines niederländischen Lebens Jesu Christi (*Bonaventura Ludolphiaanse Leven van Jezus*), dessen Abschrift auf das Jahr 1468 datiert wurde (Bl. 1^r–107^v und 118^r–248^v). Der hagiographische Teil der Handschrift versammelt die Legenden des Apostels Matthias (Bl. 189^r–206^r), der Trierer Bischöfe Eucharius, Valerius, Maternus (Bl. 206^r–220^r), Maximin (Bl. 220^r–226^r) und Paulinus (Bl. 226^r–232^r), des Einsiedlers Simeon (Bl. 232^r–242^v) und der Kaiserin Helena (Bl. 242^v–247^r). Alle Texte sind in Moselfränkisch geschrieben, eine Tatsache, die darauf hinweist, dass die Übersetzung der Werke höchstwahrscheinlich in der Region Trier entstanden ist und von ein und demselben Übersetzer stammt. Die lateinischen Vorlagen der moselfränkischen Heiligenleben sind sämtlich im ‚alten hagiographischen Corpus‘ Triers zu finden,² mit Ausnahme des Lebens der

* Das vorliegende Forschungsvorhaben konnte im Rahmen meiner Dissertation an den Universitäten von Luxemburg und Namur mit der finanziellen Unterstützung des luxemburgischen ‚Fonds National de la Recherche‘ (FNR) durchgeführt werden. Ich widme den Beitrag Prof. Dr. Michael Embach als Dank für seinen herzlichen Empfang an der Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Trier seit 2016, seine Betreuung als Mitglied des Ausschusses meiner Dissertation und die immer freundlichen Ratschläge und anregenden Diskussionen. Ich danke außerdem Prof. Dr. Klaus Krönert (Universität Lille) herzlich für seine Bemerkungen.

¹ Bl. 189^r: *Dit synt etzliche legenden van den heiligen des gestiftz van Trere*. Zur Handschrift vgl. Betty C. BUSHY: Die deutschen und niederländischen Handschriften der Stadtbibliothek Trier bis 1600 (Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier. Neue Serie, Bd. 1). Wiesbaden 1996, S. 60–65; Marco BRÖSCH: Die Klosterbibliothek von Eberhardsklauen und ihre Bestände. Von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert. Phil. Diss. Trier 2010, Anhang 6 (CD-ROM), Nr. 136; Werner WILLIAMS-KRAPP: Die deutschen und niederländischen Legendare des Mittelalters Studien zu ihrer Überlieferungs-, Text- und Wirkungsgeschichte (Texte und Textgeschichte, Bd. 20). Tübingen 1986, S. 32. Zu Legendaren allgemein, siehe Guy PHILIPPART: Legendare. In: Die Deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon. Hrsg. von Kurt RUH (u. a.). Bd. 5, Berlin/New York 1985, Sp. 644–657.

² Unter dem ‚alten Corpus‘ verstehe ich die Gesamtheit der hagiographischen Texte, die im mittelalterlichen Bistum Trier bis zum 12. Jahrhundert verfasst wurden. Siehe hierzu die verschiede-

hl. Helena. Dieses stützt sich auf ein Werk, das bislang noch nicht die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich gezogen hat: den sogenannten ‚*Sermo in festiuitate beatae Helenae*‘ (= BHL 3783).³

Der *Sermo* – der eher wie eine *Vita* strukturiert ist – scheint im 15. Jahrhundert bei religiösen Häusern, die Mitglieder der *Devotio moderna* oder Anhänger der Observanzbewegung waren, besonders erfolgreich gewesen zu sein.⁴ Er findet sich zum Beispiel in Handschriften, die aus dem Konvent der Kreuzbrüder von Köln (Köln Historisches Archiv, Hs. GB 4° 108, Bl. 127^v–130^r; um 1429) und aus den Abteien der Augustinerchorherren von Rouge-Cloître (Rood Kloster) bei Brüssel (Bruxelles Bibliothèque Royale, Hs. 197, Bl. 9^v–10^v; 1465), Eberhardsklausen (Trier Wissenschaftliche Bibliothek, Hs. 1179/481 4°, Bl. 103^{vb}–105^{rb}; aus dem Ende des 15. Jh.) und Böddecken bei Paderborn (verlorene Handschrift;⁵ um 1460) stammen. Der Text wurde 1483 als Ergänzung der lateinischen Ausgabe der *Legenda aurea* des Kölner Druckers Ulrich Zell veröffentlicht. Von Zell ist bekannt, dass er den oben erwähnten religiösen Kreisen – und besonders den Kölner Kartäusern von St. Barbara – nahestand.⁶ Die Mainzer Kartäuser besaßen ebenfalls ein Legendar des

nen Publikationen Klaus KRÖNERTS sowie Michael EMBACH: Trierer Literaturgeschichte, Bd. 1: Das Mittelalter (Geschichte und Kultur des Trierer Landes, Bd. 8). Trier 2007, Kap. ‚Legendarik (Heilgenviten und Mirakelberichte)‘.

3 BHL = Bibliotheca Hagiographica Latina antiquae et mediae aetatis (Subsidia hagiographica, Bde. 9, 12 und 70) 4 Bde. Bruxelles 1898–1986. Dort wird der Text kurz als *Vita* bezeichnet. Die Identifizierung hagiographischer Texte wird durch die Datenbank *BHLms* (Bibliotheca Hagiographica Latina manuscripta) erleichtert (URL: <http://bhlms.fltr.ucl.ac.be>). Die von mir benutzte Datenbank ist eine vollständigere, noch unveröffentlichte Version der *BHLms*. Sie wird über den Server und die Website des ‚Institut de Recherche et d’Histoire des Textes‘ (IRHT) zugänglich sein. Vgl. hierzu: Sébastien DE VALERIOLO und Bastien DUBUISSON: L’hagiographie à l’aune du numérique. Nouvelles perspectives d’étude des légendiers latins. In: In Monte Artium. Journal of the Royal Library of Belgium (wird demnächst erscheinen). Weitere Informationen zu den einzelnen Texten sind noch in der Datenbank *Clavis Clavium* zu finden (URL: <https://clavis.brepols.net/clacla/Default.aspx>).

4 Kaspar ELM: Die ‚Devotio moderna‘ und die neue Frömmigkeit zwischen Spätmittelalter und früher Neuzeit. In: Die ‚Neue Frömmigkeit‘ in Europa im Spätmittelalter (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, Bd. 205). Hrsg. von Marek DERWICH, und Martial STAUB. Göttingen 2004, S. 15–29; DERS.: Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen. Ein Überblick. In: DERS., Reformbemühungen und Observanzbestrebungen im spätmittelalterlichen Ordenswesen (Berliner historische Studien, Bd. 14. Ordensstudien, Bd. 6). Hrsg. von Kaspar ELM. Berlin 1989, S. 3–19.

5 Es handelt sich um den Augustband des großen Legendars der Abtei St. Meinolf in Böddecken, der bereits verschwunden war, als Moretus ihn Anfang des 20. Jahrhunderts beschrieb. Der Bollandist hatte damals eine Rekonstruktion des Sanktorales der verlorenen Bände auf der Grundlage von Archivalien seiner Gesellschaft zustande gebracht. Henri MORETUS: De magno legendario Bodecensi. In: *Analecta Bollandiana* 27 (1908), S. 315 (Nr. Q). Siehe auch die *Acta Sanctorum*, August, 3, S. 578E.

6 *Hystorie plurimorum sanctorum noviter et laboriose ex diversis libris collecte*. Köln 1483, Bl. 450c–452a. Ein unvollständiges Exemplar aus der Trierer Dominikanerbibliothek liegt in der

Textes, allerdings könnte die Handschrift aus der dortigen Stiftskirche St. Stephan stammen (Mainz Stadtbibliothek, Hs. I 44; Bl. 211^{ra}–214^{ra}; 2. V. des 15. Jh.).⁷ Der älteste nachgewiesene handschriftliche Zeuge geht in die Zeit um 1400 zurück. Es handelt sich um das Legendar-Homiliar der Stiftskirche St. Paulin bei Trier (Trier Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, Hs. 33, Bl. 63^v–65^v).⁸ Die Verbreitung des lateinischen Textes beschränkte sich jedoch nicht nur auf das Rhein- und Maasgebiet. Sie betraf auch Italien. Der Text wurde in ein italienisches Legendar aus der Zeit um 1440 hineinkopiert, das von Giovanni Cappellini, einem Notar und Kanoniker des Kapitels von Cividale, verfasst wurde und das die Monate April bis Mai und Oktober bis Dezember abdeckt (Cividale del Friuli Museo Archeologica Nazionale – Biblioteca Capitolare, Hs. XII, Bl. 56^{r-v} und 252^v–253^v). Die Schrift trägt dort den Titel *Incipit origo, vita et conversatio beate Helene regine vidue. Sermo unde supra. Die XXII maii*. Sie wurde von dem Kopisten, der seine Sammlung ständig erweiterte, vermutlich nachträglich hinzugefügt. Die von ihm verwendete Quelle ist hier im Gegensatz zu anderen Texten des Legendars nicht bekannt.⁹

Auf Seiten der volkssprachlichen Version finden sich Textzeugen in Moselfränkisch und Ripuarisch, deren Abschriften entstehungsgeschichtlich in die Zeit um 1460–1470 sowie in die Region Trier/Köln verweisen.¹⁰ Neben der Handschrift aus

Wissenschaftlichen Bibliothek der Stadt Trier (Inc. 656 4^o). Vgl. Reiner NOLDEN: Die Inkunabeln der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Trier (Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier. Neue Serie, Bd. 3). 2 Bde. Wiesbaden 2015. Eine zweite Auflage erschien 1485 in Löwen bei Johannes de Westfalia (Bl. 297^{va}–299^{va}). Zu Ulrich Zell vgl. Ursula RAUTENBERG: Überlieferung und Druck. Heiligenlegenden aus frühen Kölner Offizinen (Frühe Neuzeit, Bd. 30). Tübingen 1996, S. 141–145.

7 Gerhard LIST und Gerhardt POWITZ: Die Handschriften der Stadtbibliothek Mainz, Bd. 1: Hs. I 1–I 150. Wiesbaden 1990, S. 89–92.

8 Vgl. Bastien DUBUISSON: À propos de l'évêque Marus de Trèves. In: *Analecta Bollandiana* 139/2 (2021), S. 339–358, hier S. 349–350; Jakob MARX: Handschriftenverzeichnis der Seminarbibliothek zu Trier (Trierisches Archiv. Ergänzungsheft, Bd. 13. Veröffentlichungen der Gesellschaft für Trierische Geschichte und Denkmalpflege, Bd. 4). Trier 1912, S. 26–29.

9 Cesare SCALON und Laura PANT: I codici della biblioteca capitolare di Cividale del Friuli (Biblioteche e archivi, Bd. 1). Firenze 1998, S. 109–115. Der Text beginnt auf Bl. 56^r: Er ist zwischen der *Vita* des hl. Bonifatius von Tarsus (Bl. 55^r–56^r) und einer anderen *Vita* der hl. Helena eingefügt (Bl. 57^r–59^r). Diese trägt den Titel *Legenda sancte Helene, Die XXII maii* und lässt sich mit einer der Versionen des *Libellus de inventione S. Crucis* identifizieren (= *BHL* 4170). Das Datum des 22. Mai ist merkwürdig. Es entspricht dem Todestag von Kaiser Konstantin und nähert sich dem byzantinischen Fest des Kaisers und seiner Mutter am 21. Mai an. Es könnte sich hierbei um eine Besonderheit des lokalen Kalenders handeln. Zum Legendar vgl. Paolo CHIESA: Struttura, organizzazione e interdipendenze dei passionari manoscritti di Cividale. In: *Memorie storiche forogiuliesi*, Bd. 79 (1999), S. 109–113.

10 WILLIAMS-KRAPP: Die deutschen und niederländischen Legendare (wie Anm. 1), S. 418, Helena, Nr. 3. Die Handschriften stammen von den Brüdern des gemeinsamen Lebens oder aus Beginen- und Augustinerinnenklöstern.

Eberhardsklausen (Trier Wissenschaftliche Bibliothek, Hs. 809/1341 8°) besitzen die beiden anderen in Moselfränkisch geschriebenen Kodizes keinen nachweisbaren Herkunftsvermerk. Einer von ihnen (Paris Bibliothèque nationale de France, Hs. all. 35) könnte dennoch aus einem Franziskanerinnenkloster aus der Gegend von Trier stammen – vielleicht jenem der Terzianerinnen in Besselich.¹¹ Der Kodex enthält weitere Texte, die im Zusammenhang mit den Heiligen des Bistums stehen und die auch im Eberhardsklausener Legendar zu finden sind.

Im Legendar der Kölner Kreuzbrüder trägt der Text den mittelalterlichen Titel: ‚*Sequitur legenda sancte Helene regine gloriose, ex lectionario*‘, und ‚*Incipiunt lectiones de sancta Helena regina Crucis inventrice*‘. Thomas Falmagne hat kürzlich festgestellt, dass der *Sermo* in einer aus acht Lektionen bestehenden Fassung in einem Echternacher Brevier von 1513 enthalten ist (Luxemburg Nationalbibliothek, Hs. 7, Bl. 320^{rv}).¹² Wäre die Natur des Werkes demnach liturgisch – handelt es sich also tatsächlich um einen *Sermo*? Laut dem ältesten *Liber ordinarius* des Trierer Domes (Anfang 14. Jh.) wurden am Festtag der hl. Helena, dem 18. August, während der Matutin tatsächlich ‚*Lectiones de ipsa [Helena]*‘¹³ gelesen. Im Gegensatz zu anderen Texten, die im Legendar-Homiliar von St. Paulin zu finden sind, wurde der vorliegende Text jedoch nicht in Lektionen unterteilt. Die Handschrift enthält auch die ‚Doppel-Vita‘ der hl. Helena und des Bischofs Agritius (Bl. 144^v–161^r; BHL 3776 und 179), in der ebenfalls keine Markierungen für liturgische Lektionen zu finden sind. Im Legendar-Homiliar des 12. Jahrhunderts aus der Stiftskirche St. Simeon in Trier (Trier Wissenschaftliche Bibliothek, Hs. 388/1152 gr2°, Bl. 34^v–38^v) ist es gerade diese *Vita Helene* aus der ‚Doppel-Vita‘, die am Rand mit Lektionen unterteilt wurde, wenn auch erst in der Neuzeit. Die *Acta Sanctorum* weisen darauf hin, dass die Bollandisten über den Jesuiten Johannes Gamans eine Kopie unseres Lebens/*Sermo* der hl. Helena erhalten hatten.¹⁴ Die Kopie basiert

11 Es haben sich weitere volkssprachliche hagiographische Handschriften aus diesem Kloster erhalten. Eine Reihe von ihnen ging in den Besitz der Regularkanoniker von Eberhardsklausen über. Vgl. BRÖSCH: Die Klosterbibliothek (wie Anm. 1), S. 647–648. Siehe auch Klaus GRAF: „Dit boich is der susteren zo besselich bouen malender in der clusen van der dritter regulen sanctus franciscus“ – Handschriften der Franziskanerterziarinnen von Besselich bei Koblenz. In: Archivalia (2013). URL: <https://archivalia.hypotheses.org/7117>.

12 Thomas FALMAGNE und Luc DEITZ: Die Echternacher Handschriften bis zum Jahr 1628 in den Beständen der Bibliothèque nationale de Luxembourg sowie der Archives diocésaines de Luxembourg, der Archives nationales, der Section historique de l’Institut grand-ducal und des Grand Séminaire de Luxembourg (Die Handschriften des Großherzogtums Luxemburg, Bd. 2). Wiesbaden 2009, 2, S. 40–56. Die Handschrift wurde im Rahmen der Echternacher Reform verfasst, die von Abt Robert von Monreal von der Benediktinerabtei St. Maximin in Trier aus gesteuert wurde.

13 Adalbert KURZEJA: Der älteste *Liber ordinarius* der Trierer Domkirche. London, Brit. Mus., Harley 2958, Anfang 14. Jh. Ein Beitrag zur Liturgiegeschichte der deutschen Ortskirchen (Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen, Bd. 52). Münster 1970, S. 539.

14 Acta Sanctorum, August, 3, S. 578E; MORETUS: De magno legendario (wie Anm. 5): Apo-

auf der Grundlage des Böddecken-Legendars. Dort ist angegeben: „*Post finem notatur, eadem legenda esse in Mss. Lectionariis chori ecclesiae metropolitanae Trevirensis: item S. Paulini*“. Die Bemerkung stammt von Gamans. Mit „*item S. Paulini*“ ist höchstwahrscheinlich das Legendar-Homiliar aus St. Paulin gemeint, aus dem Gamans auch die Lesungen zum hl. Marus kopiert hat.¹⁵ In einer anderen gelehrten Sammlung aus Trier (Trier Wissenschaftliche Bibliothek, Hs. 1390/150 4°, Bl. 122^r–126^r) wurde neben dem Beginn der Abschrift des *Sermo* vermerkt: „*ex historia seu martyrologio ecclesiae Bonnensis*“ und „*Homilia quidam est historica*“. Schließlich wäre noch die Kopie in den *Maximiniana* aus der Zeit des Abtes Alexander Henn von St. Maximin zu nennen (1680–1698). Hier ist der Text unter dem Titel ‚*Sermo in festivitate beatae Helenae reginae*‘ aufgezeichnet (Trier Wissenschaftliche Bibliothek, Hs. 1626/401 4°, Bl. 1556–1563).¹⁶

Die genannten Indizien lassen darauf schließen, dass der unter der *BHL*-Nr. 3783 aufgezeichnete Text tatsächlich ursprünglich als Predigt gedacht war, die hagiographischen Lektionen im Offizium unterstützen sollte und aus liturgischen Handschriften wie Lektionaren oder Brevieren vorgelesen wurde.¹⁷ Hierauf deutet auch der Text selbst hin, der am *dies natalis* von Kaiserin Helena, dem 18. August, vorgetragen werden sollte:

Hodierna igitur dies annua nobis exultatione innovatur, in qua beata mater et gloriosa regina Helena per quam mundo salus emicuit, regnum mutavit non deposuit, et de temporalis ad eternum cum Christo regnatura migravit.

Ein Blick in spätmittelalterliche Breviere aus Trier bestätigt, dass der *Sermo* tatsächlich im Rahmen der Feier des Festes der hl. Helena benutzt wurde.¹⁸ Bemerk-

graphum in cod. 129 Bibl. Bollandiana – gemeint ist Bruxelles Société des Bollandistes, Hs. 129 (Collectanea Bollandiana), Bl. 159^r–160^v.

¹⁵ DUBUISSON: À propos (wie Anm. 8), S. 350, Anm. 42. Den Hinweis verdanke ich Dr. François de Vriendt (Société des Bollandistes).

¹⁶ Max KEUFFER und Gottfried KENTENICH: Handschriften des historischen Archivs (Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier, Bd. 8). Trier 1914 [Unveränderter Nachdruck Wiesbaden 1973], S. 114–117.

¹⁷ Ein Beispiel für ein Lektionar wäre die Handschrift. 2766 der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek in Darmstadt (13./14. Jahrhundert). Sie stammt vermutlich aus dem Trierer Dom. Vgl. Kurt Hans STAUB und Hermann KNAUS: Bibelhandschriften. Ältere theologische Texte (Die Handschriften der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, Bd. 4). Wiesbaden 1979, S. 261–264. Bislang konnte ich noch kein Trierer Lektionar identifizieren, das den *Sermo* der hl. Helena enthalten würde. Es muss jedoch mehrere Exemplare gegeben haben, wie aus den *Acta Sanctorum* hervorgeht.

¹⁸ Aufgrund der vielen erhaltenen Breviere, die ein unbeackertes Feld der Forschung im Bereich der Trierer Hagiographie bilden, war es nicht möglich, eine systematische Kollation durchzuführen. In St. Maximin, von wo das obengenannte Echternacher Brevier (oder zumindest seine

kenswert sind die sechs Lektionen in den verschiedenen Veröffentlichungen des gedruckten *Breviarium Treverense* (1475–1515), die auf der Basis der Anfangspartien des hagiographischen Textes erstellt wurden.¹⁹

Die Verbreitung des Textes, sei es in seiner lateinischen oder seiner volkssprachlichen Version, scheint sich hauptsächlich auf das Rhein-Mosel-Gebiet beschränkt – zumal auf Trier – und besonders die Anhänger der religiösen und klösterlichen Erneuerungsbewegungen des späten Mittelalters begeistert zu haben. Es lässt sich daher die Hypothese aufstellen, dass er auch in dieser Region entstanden ist. Eine genauere Herkunftsbestimmung kann jedoch nur durch eine Untersuchung des Inhalts festgestellt werden, da der Text möglicherweise Elemente aus der lokalen hagiographischen Tradition enthält. Die Schrift ist wie folgt aufgebaut:

Zu einer Zeit, als die Christen noch verfolgt waren, wurde Helena in Trier als Tochter eines königlichen Geschlechts geboren. Sie heiratet Constantius und gebiert ihm einen Sohn. Der Kaiser stirbt in Britannien und lässt den zukünftigen Kaiser Konstantin in der Obhut seiner jungen Mutter zurück, die ein keusches Leben führt. Da Helena sich zum wahren Glauben bekehren möchte, wendet sie sich zunächst dem Judentum zu und fordert ihren Sohn in einem Brief auf, ebenfalls zu konvertieren. Dieser ordnet daraufhin eine *Disputatio* zwischen Juden und Christen an, um festzustellen, welcher Glaube der wahre sei. Der jüdische Hohepriester Ysachar zieht es aus Angst, bei der Konfrontation vor Erschöpfung zu sterben, vor, zwölf Intellektuelle nach Rom zu schicken, um sich vertreten zu lassen. Papst Silvester stellt sich allein seinen Gegnern und verteidigt den christlichen Glauben siegreich, indem er mehrere Wunder vollbringt. Die Kaiserin entscheidet sich daraufhin für die Konversion zum Christentum und wird vom Papst zusammen mit ihren Neffen und mehreren Juden getauft. Helena setzt sich für die Bekehrung der Völker ein, insbesondere der Treverer, die sie durch Agritius, den Patriarchen von Antiochia, zum Glauben zurückführt. Konstantin organisiert das Konzil von Nizäa und gründet anschließend Konstantino-

Vorlage) aus dem frühen 16. Jahrhundert stammt, erstellte der Mönch und bezeugte Kopist Jakob Stephelt in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Brevier (Trier Rheinisches Landesmuseum, Hs. 36, 194 [M 3]), welches ebenfalls Lektionen auf die hl. Helena enthält (Bl. 272^r–273^v). Vgl. Isabel KNOBLICH: Handschriften aus St. Maximin. In: Die Abtei Trier-St. Maximin von der späten Antike bis zur Frühen Neuzeit. Hrsg. von Michael EMBACH und Bernhard SIMON (Quellen und Abhandlungen zur mittelhessischen Kirchengeschichte, Bd. 142), Mainz 2018, S. 155–162, hier S. 160–161. Das Brevier scheint für einen reichen weltlichen Auftragsgeber angefertigt worden zu sein. Dieser ist vermutlich auf dem ersten Blatt mit seinem Wappen abgebildet. Das Buch befand sich später im Besitz der Maximiner Äbte Petrus Reck (1556–1568) und Matthias Reuter von Saarburg (1568–1581).

¹⁹ Das erste Brevier wurde 1475 von den Brüdern des gemeinsamen Lebens in Marienthal (Rheingau) gedruckt. Die Wissenschaftliche Bibliothek der Stadt Trier besitzt ein Exemplar hiervon: Inc. 865 8°. Das Offizium der hl. Helena befindet sich auf den Bl. 298^v–299^v.

pel, während Helena die Stadt Helenopolis gründet. Aufgrund einer Vision reist die Kaiserin nach Jerusalem, um nach dem Kreuz Christi zu suchen. Sie entdeckt drei Kreuze, und die wahre Reliquie wird durch ein Auferstehungswunder enthüllt. Von Jerusalem reist die Kaiserin nach Bethlehem, bevor sie mit einem Teil des Kreuzesholzes nach Konstantinopel zurückkehrt. Sodann führt sie das Fest der Auffindung der Kreuzesreliquie ein. Sie empfängt selige Jungfrauen zum Essen in ihrem Haus und bedient sie selbst. Helena kehrt zu ihrem Sohn nach Rom zurück, der mit Hilfe seiner Mutter den Bau und die Weihe von Kirchen in der Stadt und in der Umgebung der Stadt betreibt, darunter die Kirche St. Johannes der Täufer (= Lateranbasilika), auch Constantiniana genannt. Konstantin gründet eine weitere Kirche im Palast des Sessoriums, die den Namen ‚von Jerusalem‘ erhält und in der er einen Kreuzespartikel hinterlegen lässt (= Basilika des Heiligen Kreuzes in Jerusalem). Auch an der Via Labicana lässt der Kaiser eine Kirche zu Ehren der Heiligen Marcellinus und Petrus errichten. (= St. Marcellinus und Petrus im Lateran). Die hl. Helena sammelt die Reliquien mehrerer Märtyrer und das Abendmahlsmesser und hinterlegt sie in einer Truhe. Sie möchte das Geschenk selbst in ihr Heimatland bringen, doch ihr Sohn hält sie davon ab. Des Weiteren führt Helena die Verehrung der Mitglieder der Thebäischen Legion ein, die unter Maximian das Martyrium erlitten hatten, und lässt in jeder Stadt, in der ein soches Martyrium stattgefunden hatte, große Kirchen errichten, die sie reich ausstattet. Als sie 80 Jahre alt ist, fühlt Helena sich von Gott in die ewige Heimat berufen. Sie stirbt am 18. August, nachdem sie ihrem Sohn den letzten Segen erteilt hatte. Dieser lässt seine Mutter in der Kirche St. Marcellinus und Petrus an der Via Labicana zwischen zwei Lorbeerbäumen in einem Porphyrsarkophag beisetzen.

Der Großteil der Erzählung stützt sich auf die *Actus Sylvestri*,²⁰ insbesondere auf die Episode von der *Disputatio* zwischen dem Papst und den Juden, sowie auf die *Inventio S. Crucis*.²¹ Beide Quellen wurden auch von dem Trierer Hagiographen der zwischen 1050 und 1072 entstandenen ‚Doppel-Vita‘ der Kaiserin Helena und des Bischofs Agritius zitiert (*BHL* 3776 und 178–179). Allerdings hatte er sich von einer anderen Vorlage ganz unmittelbar inspirieren lassen. Hierbei handelt es sich um die *Vita Helene*, einen Text aus dem 9. Jahrhundert, deren Autor der aus dem Bistum Reims stammende Altmann von Hautvillers war (*BHL* 3772).²² Auch ein

20 Die inhaltliche Verbindung zwischen dem *Sermo Helene* und den *Actus Sylvestri* kann eine Erklärung dafür liefern, dass die Texte in zwei Handschriften unmittelbar aufeinander folgend erscheinen: in der Sammlung der Kölner Kreuzbrüder (die *Actus Sylvestri* befinden sich auf Bl. 95^v–127^v; = *BHL* 7725–7726, 7728/7729, 7734 und 7742) und im Legendar von Cividale del Friuli (Bl. 229^v–252^v; = *BHL* 7726, 7729, 7731–7733, 7735).

21 Stephan BERGEHAMMAR: *How the Holy Cross was Found. From Event to Medieval Legend* (Bibliotheca theologiae practicae. Kyrkovetenskapliga studier, Bd. 47). Stockholm 1991.

22 Zur *Vita Helene* des Altmann von Hautvillers und der ‚Doppel-Vita‘ des 11. Jahrhunderts, siehe Klaus KRÖNERT: *L'exaltation de Trèves. Écriture hagiographique et passé historique de la métropole mosellane (VIII^e–XI^e siècle)* (Beihefte der Francia, Bd. 70). Ostfildern 2010, S. 185–

anderer Trierer Autor, Abt Berengosus von St. Maximin, griff im 12. Jahrhundert bei der Abfassung der historiographischen Teile seiner Predigt *De laude et inventione sanctae crucis* (BHL 4176) auf die beiden genannten Quellen zurück.²³ Wie in diesem letzten Text sind die Elemente aus der hagiographischen Tradition Triers auch in unserer Lebensbeschreibung der hl. Helena nur schwach ausgeprägt. Die Heilige wird im *Sermo* als eine in Trier geborene Adlige („*orta ex regali progeniae Treverorum*“) dargestellt, eine Herkunftsbezeichnung, die Altmann von Hautvillers verwendet hatte, vermutlich auf der Grundlage älterer Trierer Traditionen aus der kaiserlichen Vergangenheit der Stadt.²⁴ Bei der Erörterung von Helenas missionarischer Rolle erwähnt der Autor des *Sermo* kurz die zweite Christianisierung Triers durch Bischof Agritius, den Patriarchen von Antiochia.²⁵ Ihn kennt Altmann von Hautvillers nicht, während seine Rolle in der ‚Doppel-Vita‘ Kaiserin Helenas und Bischof Agritius‘ ausführlich beschrieben worden war. Gegen Ende der Legende erscheint ein weiteres Inhaltselement in wörtlicher Parallele zu Altmann von Hautvillers. Es geht um die Reliquientruhe, die Helena zusammenstellt und die sie in eigener Person in ihre Heimat zurückbringen möchte, was Konstantin ihr jedoch untersagt.²⁶ Der Kasten, so erfährt man, enthielt auch das Messer des letzten Abendmahls.²⁷ Die Liste der in diesem Schatz enthaltenen Reliquien war von den Trierer Autoren unablässig erweitert worden, etwa in der *Vita Agritii* oder in den *Gesta Treverorum*, und umfasste schlussendlich auch die Gebeine des Apostels Matthias und die meisten Domreliquien, darunter den hl. Nagel und den hl. Rock.²⁸

Ein weiteres interessantes Element, das allerdings nicht aus Trier stammt, betrifft die Körper der thebäischen Märtyrer, deren Verehrung Helena förderte, indem sie in

214. Ich hatte nicht die Gelegenheit, die unveröffentlichte Dissertation von Céline THIESSET MÉNAGER einzusehen: *Sainte Hélène dans le haut Moyen Âge. Culte, mémoire et dossier hagiographique*. Phil. Diss. Paris 2014. Vgl. DIES. *Sainte Hélène dans le haut Moyen Âge. Culte, mémoire et dossier hagiographique*. In: *Perspectives Médiévales* 36 (2015). URL: <https://doi.org/10.4000/peme.8275>.

23 Klaus KRÖNERT: Helena, das Kreuz Christi und die Juden: Anmerkungen zu zwei Predigten des Urkundenfälschers Berengosus von St. Maximin (vor 1107–1125), ‚De laude et inventione sanctae crucis‘ und ‚De mysterio ligni Domini‘. In: *Kurtrierisches Jahrbuch* 45 (2005), S. 57–90.

24 KRÖNERT: *L'exaltation* (wie Anm. 22), S. 191.

25 „*Adhuc beata Helena gentem Treverorum post conversionem ad idolatriam relapsam per beatum Agritium patriarcham Antiochene sedis revocavit ad fidem*“.

26 KRÖNERT: *L'exaltation* (wie Anm. 22), S. 190.

27 „*Beata autem Helena velut apes que delin diversis floribus nectareum mellis favum componit: diversas sanctorum martyrum reliquias [in theca] composuit, in qua cultellum quo dominus Ihesus in cena usus est condidit. Illis enim regionem suam insignire voluit, sed eam filius violenta supplicatione detinuit*“.

28 Hans A. POHLSANDER: Der Trierer Heilige Rock und die Helena-Tradition. In: *Der Heilige Rock zu Trier. Studien zur Geschichte und Verehrung der Tunika Christi anlässlich der Heilig-Rock-Wallfahrt 1996*. Hrsg. von Erich ARETZ (u. a.). Trier 1996, S. 119–130.

jeder Stadt, in der Mitglieder der Legion den Märtyrertod erlitten hatten, Kirchen erbauen ließ und diese reich ausstattete.²⁹ Hierbei könnte es sich um einen Hinweis auf die gemeinsame Tradition der Stiftskirchen St. Gereon in Köln, St. Cassius und Florian in Bonn und St. Viktor in Xanten handeln, die gemäß der Konfraternitätsurkunde von 1236 sämtlich von der hl. Helena gegründet worden sind.³⁰ Dies würde zudem erklären, warum der Text auch in eine Bonner Handschrift Eingang fand (siehe oben). Seit dem 9. Jahrhundert galt Helena nämlich als Gründerin der Basilika St. Gereon in Köln. Die Verehrung dieses Märtyrers der thebäischen Legion hatte mit der Abfassung einer *Passio* (BHL 3446) im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts und dank des Wirkens von Erzbischof Anno von Köln († 1075), der als großer Gegner Triers bekannt ist, einen regelrechten Aufschwung erlebt.³¹

Ohne das Vorliegen digitaler Kopien der Handschriften und/oder eine kritische Ausgabe des Textes, die sowohl die lateinische als auch die volkssprachliche Version berücksichtigt, erweist es sich als schwierig, Aussagen über den Ursprung und die Datierung des Werkes zu treffen. Das Trierer Substrat ist zwar vorhanden, aber es ist nicht ausreichend, um überzeugend für die Moselmetropole als Entstehungsort des Textes zu plädieren.³² Hinzu kommt, dass es von einem Textzeugen zum anderen eine Reihe von Ergänzungen oder Auslassungen gibt. Zum Beispiel erwähnen die Textversionen der Kölner Kreuzbrüderhandschrift, des Böddekener Legendars und der Bonner Handschrift die Nägel der Kreuzigung, die für den Kaiser zu Helm und Pferdebremse verarbeitet worden waren. Dieses Motiv hatte auch bereits Altmann von Hautvillers angedeutet, der sich seinerseits auf die *Historia tripartita* des Socrates und Sozomenos stützte.³³ Gleich darauf wird zudem berichtet, dass Helena einen Kreuzesnagel in das Adriatische Meer geworfen habe, um einen Sturm zu besänftigen, der ihr Schiff zu versenken drohte, eine Episode, die dem *Liber in Gloria martyrum* Gregors von Tours entlehnt ist.³⁴ Die genannten Ausführungen zu den hl. Nägeln stehen im Widerspruch zur Trierer Tradition, die

29 „*Corpora Thebeorum martyrum a Maximiano trucidata venerari iussit, eisque locis singulis ecclesias condidit, quibus predia larga contradidit*“.

30 Wilhelm CLASSEN: Das Erzbistum Köln. Archidiaconat von Xanten (Germania Sacra. Alte Folge, Bd. 3. Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln, Bd. 1). Berlin 1938, S. 59.

31 Klaus KRÖNERT: La construction du passé de la cité de Trèves (VIII^e–XI^e siècles). Étude d'un corpus hagiographique. Phil. Diss. Paris 2003, Bd. 1, S. 559–560; Jean-François NIEUS: La Passion de S. Géréon de Cologne (BHL 3446). Une composition d'époque ottonienne. In: *Analecta Bollandiana* 115 (1997), S. 5–38.

32 Ähnlich wie in der Predigt des Berengosus wird man in dieser Erzählung vergeblich nach einem Lob der Stadt Trier suchen. Vgl. KRÖNERT: Helena (wie Anm. 23), S. 78–81.

33 KRÖNERT: L'exaltation (wie Anm. 22), S. 189 und 202; Walter JACOB und Rudolf HANSLIK: Cassiodori Epiphanius Historia Ecclesiastica tripartita (Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, Bd. 71). Wien 1952, S. 115 (Buch 2, Kap. 18, § 11).

34 MGH SS rer. Merov., 1/2, S. 41.

behauptete, Helena habe ihrer Heimatstadt einen der Kreuzesnägel im Rahmen ihrer Reliquienspende geschenkt.³⁵ Doch gerade diese Passage ist in den Trierer Kopien des lateinischen Textes nicht enthalten. Auch in der moselfränkischen Übersetzung der Eberhardsklausener Handschrift (Trier Wissenschaftliche Bibliothek, Hs 809/1341 8°) und in anderen ripuarischen Übersetzungen findet sich keine Spur hiervon.³⁶ Könnte es sich also um einen späteren Zusatz handeln, der in der Gegend um Köln entstanden ist? Die von Ulrich Zell 1483 in Köln gedruckte Ausgabe enthält den Absatz über die hl. Nägel ebenfalls. Dies ist jedoch nicht die einzige Amplifikation im Vergleich zu den anderen Trierer Textzeugen: die Druckausgabe berichtet über die zweite Ehefrau des Constantius, Theodora, die auch Altmann von Hautvillers in seiner *Vita* erwähnt. Obwohl sie zuvor als in Trier geboren bezeichnet wurde, betont der Text der Ausgabe noch, dass Helena die Tochter des Königs der Angeln war, und benennt seine Quelle für diese Aussage: „*secundum chronicas Martini*“. Gemeint damit ist wahrscheinlich die Chronik des Dominikaners Martin von Troppau († 1278), von der in Köln mehrere Fortsetzungen hergestellt worden waren.³⁷ Der Zusatz steht naturgemäß im Gegensatz zur Trierer Tradition, die man seit langer Zeit auf Kosten der englischen Ansprüche durchzusetzen versucht hatte.³⁸ Eine weitere Ergänzung erfolgt am Ende der Legende,

35 KRÖNERT: *L'exaltation* (wie Anm. 22), S. 189 und 202.

36 Ich konnte nur die folgenden bereits digitalisierten volkssprachlichen Handschriften untersuchen: Darmstadt Universitäts- und Landesbibliothek, 144 und 814. Es handelt sich um Ds1 (geschrieben vor 1471, Brüder vom gemeinsamen Leben in Köln) und Ds3 (geschrieben nach 1471, wahrscheinlich von den Brüdern vom gemeinsamen Leben in Köln; gehörte später dem Augustinerinnenkloster St. Maria Magdalena in Köln, genannt ‚zur Busse‘ oder ‚Bethlehem‘) bei WILLIAMS-KRAPP: *Die deutschen und niederländischen Legendare* (wie Anm. 1).

37 Anna-Dorothee VON DEN BRINCKEN: *Martin von Troppau. Chronicon Pontificum et Imperatorum*, (Monumenta Germaniae Historica). München 2014, Jahr 309, Kaiser: CCCVIII. URL: <https://data.mgh.de/ext/epub/mt/>; Peter ENGELS: Eine weitere Fortsetzung der Chronik Martins von Troppau aus Köln? In: *Geschichte in Köln. Studentische Zeitschrift am Historischen Seminar* 33 (1993), S. 97–104.

38 Antonina HARBUS: *Helena of Britain in Medieval Legend*. Cambridge 2002, S. 28–51. Die Autorin irrt, wenn sie behauptet, man habe in Trier schließlich die Idee einer britischen Herkunft Helenas akzeptiert. Die Trierer Tradition blieb im Gegenteil während des gesamten Mittelalters und der Neuzeit sehr lebendig. Eine weitere Kopie einer Helenenvita aus Rouge-Cloître, im *Sanctilogium* des Johannes Gielemans (um 1470–1480) überliefert, gibt eine andere Fassung des *Sermo* wieder: Im ersten Teil wird Helena erneut als Tochter eines *rex Britonum* dargestellt. Der Text ist stark gekürzt, enthält aber dennoch die Passage über die Vorbereitung des Reliquienschatzes. Wien Österreichische Nationalbibliothek, Hs. cod. ser. n. 12813, Bl. 250^v–251^r. Zu Gielemans und seinem Werk, vgl. Valerie VERMASSEN: *Latin Hagiography in the Dutch-Speaking Parts of the Southern Low Countries (1350–1550)*. In: *Hagiographies. Histoire internationale de la littérature hagiographique latine et vernaculaire en Occident des origines à 1550*. Hrsg. von Monique GOULLET (*Corpus Christianorum Hagiographies*, Bd. 7). Turnhout 2017, S. 565–613, hier S. 586–590. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Kopie in der Handschrift aus Rouge-Cloître (Bruxelles Bibliothèque Royale, Hs. 197, Bl. 9v–10v; siehe oben) denselben Inhalt hat. Van den Gheyn war der Meinung, dass der Anfang des Textes, den er bestimmt mit den in der *BHL* referenzierten Ausgaben von Köln und Löwen verglich, „stark

wenn die von Helena zu Ehren der Märtyrer der thebäischen Legion gegründeten Kirchen angesprochen werden. So erwähnt die Druckausgabe namentlich die Kirche St. Gereon in Köln und die Kirche St. Cassius und Florian in Bonn, lässt aber die Kirche St. Viktor in Xanten aus. In den volkssprachlichen Versionen des Textes werden auch die Städte Köln und Bonn genannt, nicht aber Xanten. („zo bonne, zo collen und noch neder wertzer“).

Ein Indiz für eine Trierer Komposition des Textes liefern immerhin die von Danette Brink untersuchten liturgischen Gesänge.³⁹ Die Autorin bemerkt den sehr lobpreisenden Tonfall der Texte zu Ehren Helenas, die selten thematisch sind und in der Regel keine Verbindung zu den ‚Trierer‘ Viten der Kaiserin aufweisen (die des Altmanns von Hautvillers und die aus der ‚Doppel-Vita‘). Lediglich eine Ausnahme gibt es: Das vierte Responsorium stellt Helena als gebürtige Triererin dar und erwähnt die Bekehrung der Trierer durch Agritius. Nun, wenn man den Text unserer Legende und den des Responsoriums nebeneinanderstellt, fällt eine offensichtliche Parallele auf:

SERMO HELENE (BHL 3783)	RESPONSORIUM IX
<i>Adhuc beata Helena gentem Treverorum post conversionem ad idolatriam relapsam per beatum Agritium patriarcham Antiochene sedis revocavit ad fidem.</i>	<i>Gentem Treverorum post conversionem ad ydolatrie relapsam errorem per beatum Agritium ad fidem et Christi gratiam revocavit.</i>

Die Ähnlichkeiten des hagiographischen Textes mit dem Rest des Offiziums sind noch auffälliger, wenn man die vier großen Themenbereiche betrachtet, die Brink aus der Gesamtheit der gesungenen Stücke isoliert hat: Helenas Bekehrung zum Christentum (dank Papst Sylvester), den durch Spenden geförderten Bau von Kirchen im ganzen Kaiserreich zu Ehren von Heiligen und Märtyrern, die gegenseitige Beeinflussung von Mutter und Sohn in religiösen Fragen sowie letztendlich die Auffindung des hl. Kreuzes. Im Trierer Offizium skandierten diese Gesänge die hagiographischen Lektionen. Sie gingen thematisch aufeinander ein und boten somit den Zuhörern eine nachvollziehbare Einheit an – vor allem für denjenigen, der die Fähigkeit besaß, die Predigt vollständig zu lesen. Aus rein stilistischer Sicht schlägt Brink vor, die gesungenen Stücke ins II. Jahrhundert zu datieren. Die von ihr untersuchten Handschriften stammen zwar alle aus dem Spätmittelalter (14.–15. Jh.), was offensichtlich auf das erneute Abschreiben dieser Art von Kodi-

gekürzt“ worden sei. Vgl. Joseph-Marie-Martin VAN DEN GHEYN: *Catalogue des manuscrits de la Bibliothèque royale de Belgique*, Bd. 5: *Histoire-Hagiographie*. Bruxelles 1905, S. 57, Anm. 1.

³⁹ Danette BRINK: *Historiae Trevirenses. The Medieval Office Chants for the Saints of Trier*. Phil. Diss. Regensburg 2014, Bd. 1, S. 244–249.

zes zu dieser Zeit zurückzuführen ist;⁴⁰ das gesungene Offizium der hl. Helena ist jedoch bereits früher belegt. Genannt sei eine Genter Sammelhandschrift aus der Benediktinerabtei Trier-St. Maximin, die eine vollständige Kopie des liturgischen Offiziums für Helena – ohne die Lektionen – aus dem ausgehenden 12. Jahrhundert enthält (Gent Universiteitsbibliotheek, Hs. 245, S. 139–151).⁴¹

Wenn man eine Trierer Entstehung der Komposition in Betracht zieht, ist eine frühe Datierung unseres *Sermo* nicht ausgeschlossen. Sie würde es sogar ermöglichen, die ‚Lücken‘ in der hagiographischen Tradition zu erklären. Eine solche Möglichkeit wurde auch in den *Maximiniana* des 17. Jahrhunderts aus St. Maximin angedeutet. Dort heißt es am Rande der Kopie des Textes: „*Auctor videtur Berengozus abbas S. Maximini ob stylum*“. Allerdings hält Klaus Krönert die Zuweisung an diesen Autor des 12. Jahrhunderts für „relativ unsicher“.⁴²

Die Helenallegende des Altmann von Hautvillers wurde zwischen 841/2 und 847 verfasst, wobei insbesondere einige Trierer ‚Gerüchte‘ berücksichtigt wurden, die noch nicht schriftlich festgehalten worden waren oder deren handschriftliche/inschriftliche Spuren heute verschwunden sind. Im 8. und 9. Jahrhundert wurde Agritius in den *Vitae* des hl. Maximinus als dessen Vorgänger dargestellt. Im 10. Jahrhundert fand sein Name Eingang in die liturgischen Kalender Triers und er wurde als Nachfolger des Maternus auch in die Bischofslisten aufgenommen. Maternus gilt zusammen mit Eucharius und Valerius als einer der drei frühchristlichen Missionare Triers. Eine gemeinsame *Vita* der drei Genannten entstand in der Zeit um 900 (*BHL* 2655).⁴³ Was die Verbindung zwischen Agritius und Helena anbetrifft, so findet sich diese in der *Vita metrica Maximini*, einer Wandinschrift aus dem Ende des 10. Jahrhunderts, ausgestaltet (*BHL* 5827). Sie berichtet, Bischof Agritius habe auf Wunsch der Kaiserin jenes Kloster geweiht, aus dem später die Abtei St. Maximin hervorging. All diese Informationen wurden vom Hagiographen der ‚Doppel-*Vita*‘ Kaiserin Helenas und Bischof Agritius, der sein Werk zwischen 1050 und 1072 verfasste, zusammengeführt und vervollständigt.⁴⁴

40 Hiervon zeugen die zahlreichen erhaltenen Fragmente von älteren liturgischen Handschriften.

41 Dem Offizium der hl. Helena sind die Predigten des Berengosus vorangestellt (S. 65–139). Vgl. Albert DEROLEZ: *Medieval Manuscripts*. Ghent University Library. Gent 2017, S. 112. Ich beziehe mich hier auf die Seitennummerierung der Handschrift, die im Gegensatz zur Folierung systematisch angegeben wird.

42 KRÖNERT: *Helena* (wie Anm. 23), S. 57, Anm. 2: „Die hier [im *Sermo*] und in Berengosus’ Texten verwendete Reimprosa ist ein für das 11. und 12. Jh. typisches Phänomen“. Siehe auch EMBACH: *Trierer Literaturgeschichte* (wie Anm. 2), S. 324.

43 KRÖNERT: *L’exaltation* (wie Anm. 22), S. 92–97.

44 EBD., S. 199–202.

Wie in der ‚Doppel-Vita‘ stellt der Hagiograph unseres Textes Agritius als Patriarchen von Antiochia dar, was entweder auf eine falsche Lektüre des Martyrologiums des Rabanus Maurus oder auf eine rein fiktionale Trierer Erfindung, die das Prestige der Person des Agritius und der Stadt Trier zu erhöhen suchte, zurückzuführen sein dürfte.⁴⁵ Dagegen scheint unser Hagiograph das gefälschte Diplom nicht gekannt zu haben, mit dem Papst Sylvester Agritius und seinen Nachfolgern auf dem Trierer Bischofsstuhl den Primat über Gallen und Germanien verliehen haben soll. Ab der zweiten Fassung dieses Privilegs hieß es zudem, es sei Helena gewesen, die die Reliquien des hl. Matthias nach Trier geschickt habe. Diese Überlieferung soll um 1050 entstanden sein, mit dem Ziel, die Herkunft und Echtheit der Gebeine des Apostels zu erklären, die der Trierer Klerus in seinem Besitz zu haben glaubte. Fortan bemühte sich der Hagiograph der ‚Doppel-Vita‘ zu erklären, dass die Gebeine des Apostels Matthias und der Nagel des Trierer Doms durch die Reliquienspende Kaiserin Helenas in den Besitz der Metropole gelangt seien. Zugleich stellte er damit eine Verbindung zum Schatz mit Märtyrerreliquien und dem Abendmahlsmesser der *Vita* des Altmann von Hautvillers her.⁴⁶ In unserem Text hingegen wird ausschließlich das Abendmahlsmesser erwähnt, entsprechend der Version des Altmann von Hautvillers. Außerdem wird das Reliquiengeschenk in keiner Weise mit Trier in Verbindung gebracht, da die Erwähnung der Evangelisierung der Stadt durch Agritius dieser Episode vorausgeht: Der Reliquienschatz wird erst nach Helenas Reise ins Heilige Land und ihrer Rückkehr nach Rom genannt. Beide zusammen, Helena und Konstantin, sollen nach diesem Ereignis mit dem Bau und der Ausstattung christlicher Kirchen begonnen haben.

Nun gibt es keinen Grund, den Verdacht zu hegen, dass der Hagiograph sich nicht an die Chronologie der Ereignisse gehalten hätte, die sich ihm aufdrängte, um die Biografie seiner Heldin nachzuzeichnen. Auch in Altmanns *Vita* war die Reliquientruhe nicht namentlich für Trier (= *sua regio/patria*) bestimmt, sondern für Gallien, das Konstantin nicht für würdig genug hielt, dass Helena ihr Geschenk selbst dorthin hätte bringen können. Altmann erklärte anschließend, der Schatz sei per Schiff verschickt worden, aber nach einem Schiffbruch in der Nähe von Besançon im Fluss Doubs versunken. Demgegenüber hatte der Autor der ‚Doppel-Vita‘ sich entschieden, diese Episode zu verschweigen. Bei ihm waren die Reliquien durch Bischof Agritius, der zur Evangelisierung der Trierer ausgesandt worden war, nach Trier gelangt.⁴⁷

45 EBD.

46 EBD.

47 EBD., S. 190 und 202.

Wenden wir uns nun den Märtyrern der thebäischen Legion zu. Unser Hagiograph erzählt, dass Helena ihnen zu Ehren Kirchen gebaut hätte, was ein direkter Hinweis auf die *Passio* des Gereon und seiner Gefährten in Bonn und Xanten zu sein scheint.⁴⁸ Jean-François Nieus hat die Hypothese aufgestellt, dass dieses im letzten Drittel des 10. Jahrhunderts verfasste Werk darauf abzielte, die thebäischen Märtyrer des Kölner Bistums und damit die drei großen religiösen Zentren dieses Gebiets mit der ottonischen Macht in Verbindung zu bringen. Diese wiederum hatte die Gestalt des hl. Mauritius von Agaunum zum Schutzpatron des Reiches und dynastischen Beschützer erhoben.⁴⁹ Ein solches Propagandaunternehmen ist der Trierer Metropole nicht fremd, da sie ja eigene Märtyrer aus der thebäischen Legion besaß. Im Gegensatz zu ihren Kölner Genossen erlangten die Trierer Heiligen Thyrsus, Palmacius und deren Gefährten sowie wie die ermordeten Stadteinwohner Triers ihren Ruhm jedoch erst am Ende des folgenden Jahrhunderts. Dies hing zusammen mit der Inszenierung der Entdeckung ihrer Reliquien 1072 in der Stiftskirche von St. Paulin. Sie bot Anlass für eine große hagiographische Kampagne. Ziel der Kampagne war es, die Interessen des Trierer Erzbischofs gegenüber seinem Kölner Amtskollegen zu verteidigen und den wachsenden Kult um den in den Trierer Quellen nie erwähnten Gereon zu mäßigen.⁵⁰ Der Hagiograph der ‚Doppel-Vita‘ Kaiserin Helenas und Bischof Agritius‘ hatte sein Werk vor diesem aufsehenerregenden Ereignis verfasst und dabei verschiedene Quellen über Trierer Märtyrer aus der Zeit der antiken Christenverfolgungen zusammengefasst. Unter diesen befand sich auch die dritte *Vita* des hl. Hidulfus (*BHL* 3947–3948). Sie war zwischen 1030 und 1047 in der Vogesenabtei Moyennoutier verfasst worden und behauptete, dieser ‚Bischof‘ (Hidulfus) habe aus der Stadt Trier die Leichen von 300 Legionären in die neue Krypta bzw. Abtei von St. Maximin überführen lassen. Im Text *De successoribus sancti Hidulfi* (*BHL* 3949), der kurz darauf vom selben Autor niedergeschrieben wurde, heißt es weiter, dass der Leichnam eines dieser Thebäer, Bonifatius, von Trier nach Moyennoutier überführt worden sei. Trotz der Übernahme dieser Quelle hatte der Trierer Hagiograph der ‚Doppel-Vita‘ es jedoch noch nicht gewagt, die Märtyrer Triers mit der angesehenen Legion in Verbindung zu bringen, wie es in Moyennoutier geschehen war. Immerhin behauptete er aber, dass mehrere Knochen der Märtyrer in einen Brunnen/Pfützen geworfen worden seien. Eine ähnliche Geschichte war bereits von Gregor von Tours über die thebäischen Märtyrer in Köln berichtet worden, wo sich der Brunnen in der Nähe der Basilika ‚*ad Sanctos aureos*‘ befand, die später den Namen St. Gereon annahm.⁵¹

48 Acta Sanctorum, Oktober, Bd. 5, S. 40B–C.

49 NIEUS: La Passion (wie Anm. 31), S. 30–34.

50 Noch vor kurzem erschienen: Paul DRÄGER: Die Trierer Märtyrer. *Historia martyrum Treverensium* und *Passio martyrum Trevirensium* (Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier, Bd. 10). Trier 2021.

51 Klaus KRÖNERT: Les martyrs de Trèves. In: Autour de saint Maurice. Actes du colloque Po-

Man kann mit gutem Recht davon ausgehen, dass unser Hagiograph die *Vita* des Altmann von Hautvillers sowie die *Passio* des Gereon und seiner Gefährten gekannt hat. Der *Terminus post quem* für die Entstehung des Textes ist demnach das letzte Drittel des 10. Jahrhunderts. Die Tatsache, dass der Autor Helena als gebürtige Triererin vorstellt, aber Gereon und seine Gefährten nicht erwähnt, deutet darauf hin, dass er vielleicht aus Trier stammte und die kaiserliche Vergangenheit seiner Stadt betonen wollte. Um das Leben seiner Heldin nachzuzeichnen, durfte er ihr Wirken für die thebäischen Märtyrer nicht verschweigen, ohne aber der ripuarischen Rivalin durch das Verschweigen der Namen ihrer Heiligen zu viel Licht zu verleihen. Da ein Teil der hagiographischen Tradition Triers, die in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts entstanden ist, fehlt, kann als *Terminus ante quem* die Zeit vor 1050 festgelegt werden. Das neue Element, das unser Hagiograph einbrachte und das sich auch in einem der gesungenen Stücke des Offiziums für Helena wiederfindet, betrifft ausschließlich Agritius, den Patriarchen von Antiochia, und seine Mission, die Treverer, die wieder unter das Joch des Heidentums gefallen waren, neu zu christianisieren. Indem er dieses Motiv einführte, machte sich der Hagiograph entweder zum Vermittler eines Diskurses, der in Trier zirkulierte, oder zum Erfinder einer neuen Tradition, die später als *Causa scribendi* für den Autor der ‚Doppel-*Vita*‘ dienen sollte, wie es Klaus Krönert ausdrückt: „reconstituer les gestes d’Agrice et [...] son lien avec l’impératrice Hélène“, also „mettre par écrit [...] la ‚tradition impériale“ – um Trier hervorzuheben und der Konkurrenz von Köln bzw. Reims standzuhalten.⁵² Unser *Sermo Helene* könnte somit ein bislang unbekanntes Bindeglied zwischen dem Werk des Altmann von Hautvillers und der ‚Doppel-*Vita*‘ Kaiserin Helenas und Bischof Agritius‘ darstellen.

Unsere Predigt zu Ehren der Kaiserin Helena stellt in vielerlei Hinsicht einen interessanten Fall dar. Dieses Werk sollte im liturgischen Offizium Triers am Festtag der Heiligen verlesen werden. Es wurde im Rheinland, vermutlich in Trier selbst, zu einem unbekanntem Zeitpunkt verfasst. Dieser Zeitpunkt könnte auf der Grundlage der gesungenen Texte und der Hinweise auf die hagiographische Tradition Triers in die Spanne ‚letztes Drittel des 10. Jahrhunderts‘ und ‚um 1050‘ verlegt werden. Es wäre dies die Zeit, in der die Heilige begann, eine vorrangige Rolle bei der Glorifizierung der imperialen Vergangenheit der Stadt zu spielen. Im 14. und im 15. Jahrhundert war der historisierende *Sermo* bei den Anhängern der *Devotio moderna* und der Observanzbewegung sehr erfolgreich und wurde in diesem Umfeld auch ins Deutsche übersetzt. Seine Verbreitung in Brabant und sogar bis nach Friaul hin unterstreicht die Annahme der Existenz von Netzwerken, die

litique, Société et Construction identitaire: Autour de Saint-Maurice, 29 septembre–2 octobre 2009, Besançon (France), Saint-Maurice (Suisse). Hrsg. von Nicole BROCARD (u. a.). Saint-Maurice 2012, S. 431–443.

⁵² KRÖNERT: L’exaltation (wie Anm. 22), S. 211–214.

sich für die Zirkulation von Texten dieser Art einsetzen, ist für das Gebiet Italiens jedoch schwieriger zu fassen. In der Abtei der Augustinerchorherren von Eberhardsklausen, vielleicht auch im Kloster der Franziskanerinnen des Dritten Ordens in Besselich, hielt man den Text für würdig, in eine volkssprachliche Sammlung von Werken ‚patriotischer‘ Ausrichtung aufgenommen zu werden. Zugleich aber war der Text weit entfernt von den Propagandathemen, mit denen sich die Trierer Kirche in der Vergangenheit beschäftigt hatte. Damit war es möglich, stärker auf die Figur der hl. Helena einzugehen als die *Vita Helene* aus der ‚Doppel-Vita‘ des 11. Jahrhunderts, die übrigens auch in Eberhardsklausen belegt ist, und zwar in derselben Sammlung wie der lateinische *Sermo* (Trier Wissenschaftliche Bibliothek, Hs. 1179/489 4°, Bl. 71^r–87^v). Die Predigt entsprach so den Erwartungen der Devoten hinsichtlich der spirituellen Lesung und der inneren Meditation. Außerdem zog sie die Aufmerksamkeit der Chorherren der Windesheimer Kongregation auf sich, deren reiche Sammlungen von der Anziehungskraft der hagiografischen Literatur zeugen.⁵³ Eine immer größere Anzahl von Texten dieser spätmittelalterlichen Kompilationen scheinen aus liturgischen Handschriften oder Inkunabeln entnommen worden zu sein. Es handelt sich um sogenannte ‚Epitomen‘, die häufig ohne Identifizierung in der *BHL* bleiben. Ihre Texte sind keineswegs immer regulären Legendaren entnommen, wie dies auch die Entdeckung des Textes über Bischof Marus von Trier im *Sanctilogium* von Rouge-Cloître kürzlich bezeugt hat.⁵⁴ Zusammen mit der Untersuchung von Lektionaren und Brevieren, aber auch von Martyrologien, wird dieser Zweig der Forschung vermutlich sehr dazu beitragen, noch unbekannte Substrate der spätmittelalterlichen hagiografischen Literatur zu identifizieren.⁵⁵

Nur eine sorgfältige Edition, die alle handschriftlichen und gedruckten Zeugnisse der Predigt auf Kaiserin Helena und der daraus abgeleiteten Lektionen berücksichtigt, wird es möglich machen, den Produktions- und Rezeptionskontext des Textes genauer zu bestimmen. In diesem Sinne werden die Änderungen und Anpassungen besonders aufschlussreich sein für lokale Identitäten, Traditionen und das Interesse an der Gestalt der hl. Helena.

53 BRÖSCH: Die Klosterbibliothek (wie Anm. 1), S. 530–532.

54 DUBUISSON: À propos (wie Anm. 8).

55 Beispielsweise kompilierte der Kölner Kartäuser Hermann Greven († 1479) nicht nur hagiographische Texte aus Legendaren und *auctaria* aus Martyrologien. Sein ‚*Devotionale*‘ beweist, dass der Sammler sich auch für Breviere interessierte. Vgl. Pádraig Ó RIAIN: Feasts of Irish and Scottish Saints in Hermann Greven’s Martyrology and *Devotionale*. A Review of the Evidence. In: *Analecta Bollandiana* 138/2 (2020), S. 368–381.

Anhang:
Offizium der hl. Helena mit den hagiographischen Lektionen

Editiert auf der Grundlage des gedruckten *Breviarium Treverense* von 1475 (Brüder vom gemeinsamen Leben in Marienthal, Rheingau): Trier Wissenschaftliche Bibliothek, Inc. 865 8°, Bl. 298^v–299^v. Der Text der Lektionen entspricht (mit geringeren Abweichungen) dem Beginn des *Sermo* im Legendar-Homiliar von St. Paulin (Trier Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, Hs. 33, Bl. 63^{va-b}).

Das restliche Offizium ist bereits von Danette Brink editiert worden. Ich verweise auf ihre Dissertation zu den Musikpartituren.⁵⁶

Ad Primas Vesperas:

Ant.:	Annua beate Helene solemnia votivis laudibus excipimus ut eius meritis et intercessione a malis nostris sublevemur.
Cap.:	Fallax gratia.
℞:	O mira.
Ymn.:	Factor orbis.
Sup. Magn. Ant.:	O gloriosa regina que terreno honore piorum operum magnitudine et circa ecclesiam dei operosa devotione claruit unde nunc cum Christo gloriosior regnat in celis.
Coll.:	Deus qui ecclesie tue per beatam Helenam pacis et consolationis remedia contulisti, concede propitius, ut cuius beneficia in terra cognovimus, eius suffragia de celo sentiamus.

Ad Matutinas:

Inv.:	Adoremus regem regum. Qui reginam in celis glorificavit Helenam.
Ps.:	Venite.
– In primo nocturno:	
Ant.:	Ingenuis orta natalibus beata Helena ut luna inter sidera sic in genere suo claruit.

⁵⁶ BRINK: *Historiae Trevirenses* (wie Anm. 39), Bd. 2, S. 93–105.

Lectio I ^a :	Cum rex regum et dominus dominantium ecclesie sue quam per infirma mundi plantaverat imperiali potestate corroborare dignatus est imperium, primum caput languidum totius orbis sanavit, a quo sanitas ad cetera membra deflueret, et abstersis lacrimis sancti persecutorum rabiem tranquilla pace commutarent. Tu. ⁵⁷
℞:	Solemnia beate Helene mater ecclesia leto honore suscipiat, cuius pio ministerio plurimum exaltata est in terris, Cuius consortio ipsa letatur in celis.
℣:	Domine dilexi decorem domus tue et locum habitationis glorie tue. Cuius.
Lectio II ^a :	A primordiis enim susceptæ fidei novo assidue ecclesia filiorum suorum cruore maduit, quos purpurato dyademate ad regnum transmisit, sed omnia in eo potuit qui eam conservavit. Tu.
℞:	Digna matrona ut celestem gratiam et miraculorum magnitudinem in beato Silvestro vidit, Christo credidit et baptismi gratiam percepit.
℣:	Induit eam dominus stolam iustitie et ornavit eam. Christo.
Lectio III ^a :	Hodierna igitur dies annua nobis exultatione innovatur in qua beata mater et gloriosa regina Helena per quam salus mundo emicuit, regnum mutavit non deposuit, et de temporali ad eternum cum Christo regnatura migravit. Tu.
℞:	O mira et potens dei clementia ad conversionem gloriosæ regine, Hominum quinque milia presentialiter ibi baptizati sunt.
℣:	Admirabile est domine nomen tuum in universa terra. Hominum.
– In secundo nocturno:	
Ant.:	Vere beata mater quam deus filio impertore et christiani nominis precipuo cultore honoravit.
Lectio IIII ^a	Que orta ex regali progenie Treberorum, proficiens etate et sapientia humana velut luna inter astra matutina in genere suo refulsit, sed postea divina illustrata sapientia, maiori per orbem virtutum iubare claruit. Tu.
℞:	Gentem Treverorum post conversionem ad ydolatrie relapsam errorem, Per beatum Agritium ad fidem et Christi gratiam revocavit.

⁵⁷ = „Tu autem, domine, miserere nobis“. Vgl. Ernst Friedrich OHLY: Zum Dichtungsschluss ‚Tu autem, domine, miserere nobis‘. In: Deutsche Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte 47 (1973), S. 26–68.

Ÿ:	Gratia dei semper erat in illa et gratia eius in ea vacua non fuit. Per.
Lectio V ^a :	Cuius specie cognita Constantius imperator, in spe generose prolis eam dilexit, deinde pro fructu bonorum operum decorem eius celestis rex concupivit. Nam que primum per affectum carnis copulatur terreno regi abiecto velamine perfidie, et loca baptismate fit sponsa regis eterni. [Tu].
Ŕ:	A fundamento per orbem plurimas sanctorum martirum Ecclesias sublimavit et facultatibus suis copiose honoravit.
Ÿ:	Concupivit anima eius in atria domini cor eius et caro exultaverunt in deum vinum. Ecclesias.
Lectio VI ^a :	Servavit viro fidem quam debuit, sed amplioem Christo postquam credidit. Quibus filius elegans natus est, parentis utriusque gaudium, sed post conversionem renatus per aquam et spiritum sanctum, factus est gaudium angelorum et hominum. Tu.
Ŕ:	Mulier fortis manum misit ad forcia, Iherosolimam perrexit lignum dominicum diligenter requisivit, feliciter invenit.
Ÿ:	Non enim gloriari voluit nisi in cruce domini nostri Ihesu Christi. Iherosolimam.
– In tertio nocturno:	
Ant.:	Digna deo matrona ita usum terreni honoris habuit quod ad gloriam celestium pervenire meruit.
Evang.:	Simile est regnum celorum thesauro.
Ŕ:	Venerabili regine et filio eius imperatore annuente, Generalibus conciliis celebriter canones sunt traditi et sinodali sententia fides robata est.
Ÿ:	Ut cognoscamus domine in terra viam tuam in omnibus gentibus salutare tuum. Generalibus.
Ŕ:	Vere beata mater cuius filius christiane religione devotus, Sedem romanam et plurima imperialis dignitatis insignia beato Petro delegavit.
Ÿ:	Dedit in celebrationibus decus et ornavit tempora sua. Sedem.
Ŕ:	O gloriosa terrarum regina celorum regis sponsa cuius ope et salubri studio, Gens Yndorum et Hyberorum Armeniorumque conversa fidem christianam suscepit.

Ÿ:	Laudate dominum omnes gentes et collaudate eum omnes populi. Gens.
Ad Laudes:	
Ant.:	Beata Helena ut virtutem miraculorum in beato Silvestro vidit in deum et in Christum eius credidit.
Ant.:	Abiectis itaque imperialibus humiliata est et salutare baptismi sacramentum suscepit.
Ant.:	Accepta a filio potestate et copia per orbem plurimas sanctorum fundavit ecclesias.
Ant.:	Inter plurima sue devotionis opera ligni dominici inventrix fieri meruit.
Ant.:	Imperiali maiestate ignem Iudeis minata est et prodente Iuda ad locum abscondite crucis pervenit.
Cap.:	<i>ut supra</i>
Sup. ben.:	O quam digne veneranda est beata Helena cuius anima exultantibus angelis recepta est in celis et memoria miraculis insignibus celebris est in terris.
Coll.:	<i>supra</i>
Ad Secundas Vesperas:	
Cap.:	<i>ut supra</i>
Ymnus	<i>ut supra</i>
Sup. Mag. Ant.:	Grata deo laudabilis hominibus beata Helena, que et Marthe officium strennue gessit, et nunc Marie optimam partem habet que non auferetur ab ea.
Coll.:	<i>supra</i>

Anmerkung: Das Maximiner Brevier (Trier, Rheinisches Landesmuseum, Hs. 36, 194 [M 3]; siehe Anm. 18) umfasst insgesamt acht Lektionen (= monastischer *cursus*).⁵⁸ Der Zusatztext bildet die Fortsetzung der zuvor editierten Lektionen (= Trier, Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, Hs. 33, Bl. 63^{vb}–64^{ra}).

Lectio I ^a :	= Lectio I ^a des <i>Breviarium Treverense</i>
Lectio II ^a :	= Lectio II ^a –III ^a
Lectio III ^a :	= Lectio IV ^a
Lectio IV ^a :	= Lectio V ^a
Lectio V ^a :	= Lectio VI ^a
Lectio VI ^a :	Plus enim Helene proles nobis contulit, quam si virginum contubernia perpetua castitate vel etiam sanguinis effusione servaverit. Illa vero adhuc in tenera etate a vinculo maritali temporalis solvitur regis quo liberius in provectori eterno regi famuletur.
Lectio VII ^a :	Constantius enim rex in Britannia obiit, et sub matris prudentia Constantinum filium suum, imperatorem Galliarum reliquit. Sed rex regum gloriose regine dilatavit regnum quatinus per eam sanitate ecclesie dilataretur imperium.
Lectio VIII ^a :	Simulacra gentium sicut filius non coluit, quia ad cognitionem veri dei et creatorem universitatis anhelavit. Attamen propter hereticorum scismata, christiane religioni animum non accomodavit, sed circumventa a Iudeis ad legales se observantias transtulit. Quod forte divina ei contulit providentia quatinus per legem et prophetas lucidius cognosceret dominice nativitatis sacramenta.

⁵⁸ Das Echternacher Brevier zählt ebenfalls acht Lektionen, deren Text nicht im Katalog angegeben ist (vgl. Anm. 12).